

Nachruf Günter Vogg

Beitrag aus Heft »2007/01: BabyTV«

Es war in der ersten Hälfte der 60er Jahre als ich Günther Vogg im Rahmen einer Untersuchung zur Beurteilung von Spielfilmen mit politischen Inhalten durch Jugendliche das erste Mal begegnete. Die Zeiten waren nicht gerade gesegnet für Institute, die sich mit den Massenmedien und den pädagogischen Antworten auseinander setzten. Was die staatlichen Geldgeber hauptsächlich interessierte, war der Jugendschutz und davor war wieder der Universität angst und bange wegen der etwas unwissenschaftlichen Haltung dieser Disziplin. So musste sich der Arbeitskreis Jugend und Film als eingetragener Verein seinen Stellenwert im freien Raum suchen, obwohl doch ein leibhaftiger Ordinarius, Martin Keilhacker, der Chef war. Um die akademische Arbeit zu betonen, hatte man sich als Unterorganisation das so genannte Wissenschaftliche Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen zugelegt, in dem seit 1960 Günther Vogg als Referent und Abteilungsleiter tätig war. Vogg hatte 1960 nach seinem Studium der Pädagogik, Psychologie und Philosophie an der LMU in München bei Fritz Stippel über die „Möglichkeiten und Grenzen demokratischer Erziehung“ promoviert und versuchte nun, für die Bemühungen der Pädagogik, die Medien in ihrem Sinn zu erforschen und für die Film- und Fernseherziehung – Medienpädagogik war damals noch ein unbekannter Begriff – die diversen potenten Organisationen und Ämter für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen. Dabei kam ihm seine grundsätzlich konservative Haltung zugute, die aber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber von einer beachtenswerten Liberalität gekennzeichnet war. Diese Einstellung mag vor allem seiner kritischen Haltung zu allen ideologischen Bekundungen geschuldet gewesen sein. Daher war mit ihm immer eine ausdauernde und gewinnbringende Diskussion möglich, auch wenn seine Meinung nicht mit der seines Gegenübers übereinstimmte. Da Vogg auch Redakteur der Zeitschrift „Jugend Film Fernsehen“ war, ergab sich mit ihm für mich auch auf diesem Gebiet eine intensive Zusammenarbeit und eine tätige Mithilfe, als wir die beiden Zeitschriften des Arbeitskreises (es gab noch den „Beratungsdienst für die Jugendarbeit“) zu einer zusammenlegten.

Bis 1971 leitete Vogg als geschäftsführender Vorsitzender die nun in Arbeitszentrum Jugend Film Fernsehen umbenannte Institution und war dann ab diesem Zeitpunkt hauptsächlich als Dozent für Pädagogik und Psychologie an der Romano-Guardini-Fachoberschule und an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München tätig, bis er 2001 in den Ruhestand trat. Während seiner Tätigkeit beim JFF hatte Vogg Lehraufträge und Gastvorlesungen an der Pädagogischen Hochschule Augsburg, der Hochschule für Fernsehen und Film München und der LMU München. Er war Mitarbeiter der Katholischen Filmkommission in Köln, Mitglied des Bayerischen Filmgutachterausschusses für die Jugendarbeit und vor allem Jugendsachverständiger des Landes Bayern bei der FSK.

Da Günther Vogg bei all seiner Tätigkeit für und mit Medien nie ein Medien-Insider sein wollte, ist es nicht verwunderlich, dass er in seiner privaten Zeit häufig beim Bergsteigen oder Skifahren anzutreffen war. Ich glaube, dass ihm das neben seiner Familie der wichtigere Lebensinhalt war, auch wenn betont werden muss, dass er sich gerade in den schweren finanziellen Zeiten des Instituts in den 60er Jahren mit aller Kraft für den Bestand und die Finanzierung des JFF eingesetzt hat.